

BARCELONA · MÄNNER IN FRAUENKLEIDERN · JANA INA · BENJAMIN LAUTH · KOKAIN

Spanien 3,90 sfr Österreich 2,80 € Belgien 2,50 € Luxemburg 2,30 € Niederlande 2,50 € Frankreich 2,70 € D. Reich 2,80 € Portugal 1,00 € Schweiz 2,70 € Griechenland 3,70 €

max

2,- €

Nr. 8

17.7.2003

www.max.de

C 6519 E



↑
EMINEM

Geld. Macht. Sex.

Eminem, J.Lo, Beckham, Bohlen: Was macht einen Superstar zum Superstar?

DER MANN, DER NIE VERGISST

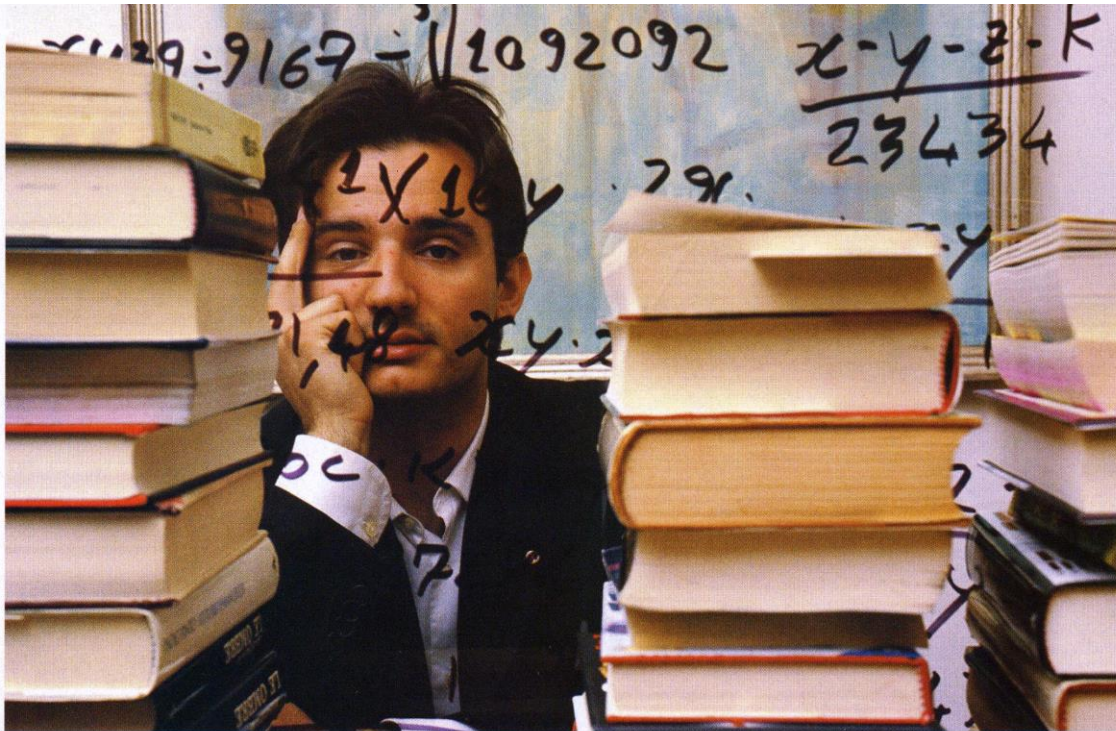
Text Stefan Krücken Fotografie Stefano de Luigi

Auf dieser Seite steht eine Zahl mit 15.000 Stellen.
Der Italiener Gianni Golfera hat sie sich für einen Versuch gemerkt. Er beherrscht sie noch heute. Wie ein Gedächtnis so gewaltig sein kann, darüber rätseln Wissenschaftler. Denn Golfera vergisst nichts: keinen Regenschauer, keinen Einkauf, keinen Fehler.





Golferä posiert
im Garten seines
Elternhauses in
Lugo di Ravenna.
261 Bücher kennt
er auswendig, 261
Bücher. Seite für
Seite



Golfera denkt viel nach. Als die anderen Kinder über den Bolzplatz liefen, studierte er die Schriften der antiken Denker. Bei den Mitschülern war er unbeliebt, weil er selten lachte. Die Lehrer mochten ihn nicht, weil er immer alles besser wusste

Um vergessen zu können, braucht Gianni Golfera knapp 300 PS und eine Landstraße. Nur, wenn ihn die Kraft seines Lotus in die Sitzschale presst und das Tempo aus der Welt einen Schmierfilm macht, findet sein Hirn Ruhe. Dann verdrängt Golfera sogar, dass in Italien auch für Besitzer von Sportwagen gewisse Verkehrsregeln gelten.

Was anderen, die selbst den Geburtstag der Freundin oder die eigene Handy-Pin notorisch vergessen, wie ein Segen erscheint, ist für Gianni Golfera ein Fluch. Er merkt sich alles. Er erinnert sich an jedes noch so kleine Detail seines Lebens. Jedes Gesicht, jeden Supermarkteinkauf, jeden Regenschauer. Sein Hirn füllt sich seit einem sonnigen Tag im Frühling 1978, als ihn seine Mutter in ein Flugzeug trug. Golfera war damals sechs Monate alt. Ihm kommt es vor, als sei es gestern gewesen.

Wissenschaftler des San-Raffaele-Instituts in Mailand erforschen Golferas DNS, in der Hoffnung, dem Geheimnis von Krankheiten wie Alzheimer auf die Spur zu kommen. Weil die Ärzte nicht glauben konnten, dass ein Gedächtnis so gewaltig sein kann, stellten sie das Untersuchungsobjekt auf die Probe. Golfera sollte sich eine Zahl mit 15 000 Stellen merken. Nach einer Woche sagte er sie fehlerfrei auf. Er

weiß sie noch heute. Jede einzelne der fünfzehntausend Stellen.

Allein im Cockpit des Lotus findet sein Hirn eine Pause. Golfera beschleunigt, obwohl ein Dorf heranfliegt, und die Tachonadel jenseits von 150 zittert. Eine Bäuerin huscht vorüber, ein Hund, Häuser. Golfera hat ein Lächeln in seinem Gesicht festgezurrt. Er will sehr lässig wirken. Er sieht sehr angestrengt aus. Dorfende. Rechtskurve, Linkskurve, der Lotus bricht aus. Gerade noch hält ihn Golfera auf der Straße.

„Diese Kräfte erlebt der Flieger sonst nur auf dem Motorrad“, schreit Golfera in den Fahrtwind. Sein Englisch ist schlecht. Er be-

rem Leben waren. Jeder weiß, was er wo und warum am 11. September 2001 unternahm. Für Golfera ist jeder Tag so unvergesslich wie der 11. September und jede Nacht ein endloser Albtraum. Im Schlaf erlebt er schreckliche Dinge, an die er sich morgens ebenso lückenlos erinnert. In der folgenden Nacht setzt sich der Albtraum fort, wie ein Horrorfilm ohne Abspann. „Ich lebe in zwei Welten“, berichtet Golfera müde.

Eben, als er vor einer Espresso-Bar in seinem Heimatort Lugo di Ravenna vorfuhr, ließ er beim Einparken den Motor aufheulen, dass die Tassen auf den Tischen schep-

Jeder Tag ist fuer ihn so unvergesslich wie der 11. September, und jede Nacht ein Albtraum

herrscht zwar jede Vokabel, doch er wechselt die Wörter oft, weil man Sprachgefühl nicht auswendig lernen kann. Golfera redet wie ein Sprachcomputer mit Software-Fehlern. Er klingt überhaupt wie ein Computer: seltsam emotionslos. Gefühle? Gestattet Golfera erst ab Tempo 200.

Wenn sich Golfera etwas für immer merkt, schließt er kurz die Augen, presst die Lippen zusammen und schluckt. Er schluckt, als sei Wissen eine nasse Nudel. Will er verhindern, dass etwas ohne seinen Willen ins Gedächtnis gelangt, dann liest er die Zeilen sehr schnell, überfliegt sie nur. Manchmal schafft er es.

Menschen erinnern sich an bedeutungsvolle Tage, Ereignisse, die eine Zäsur in ih-

perten. Lugo ist die Partnerstadt von Kulmbach und sieht auch so aus. Niemand, der hier aufwuchs und heute einen Lotus bewegt, muss, um Beachtung zu finden, den Motor aufheulen lassen. Golfera aber gibt nicht nur gern Standgas. Seinen Kaffee wollte er mit einem 500-Euro-Schein bezahlen. Als der Kellner nicht wechseln konnte, hielt Golfera die Note demonstrativ über die Theke, so lange, bis der letzte in der Bar sah, dass er, Gianni Golfera, eine 500-Euro-Note spazieren trägt.

Es ist fast, als fürchte Golfera, dass man ihn vergessen, vielleicht, dass man ihn übersehen könnte. Er ist klein gewachsen

und geht mit weit gesetzten Schritten durch die Welt. Er trägt stets einen seiner sieben identischen Maßanzüge. Vielleicht hat er tatsächlich keine Lust, jeden Morgen die Kleiderfrage neu beantworten zu müssen. Am Revers gibt die Mitgliedsnadel des Rotary Club International an.

Seine Kindheit sei nicht einfach gewesen, berichtet Golfer, als gebe das mildernde Umstände. Bei den Mitschülern galt er als unbeliebt, weil er so ernst war, und die Lehrer mochten ihn nicht, weil er immer alles besser wusste. Während die anderen Kinder über den Bolzplatz rannten, vertiefte sich Golfer in die philosophischen Thesen Platons. Mit zwölf begann er, Texte von Giordano Bruno aus dem Lateinischen zu übersetzen und fortzuschreiben. Golfer legt Wert auf die Feststellung, dabei eine eigene Technik entwickelt zu haben.

Mit erneut viel Getöse stellt er den Lotus auf dem Parkplatz des „Aero Club F. Baracca“ am Rande von Lugo ab. Golfer liebt die Fliegerei, sein Vater ist Pilot, sein Großvater galt im Zweiten Weltkrieg als Held der Lüfte. Bartholomeo Golfer, heute 83, konnte sich dank seines phänomenalen Gedächtnisses jedes noch so kleine Detail einer Karte einprägen.

Die Hobbypiloten, die in der Sonne pavlavern, bestaunen reflexartig den Sportwagen. Golfer grüßt, schüttelt ein, zwei Männern die Hand, ohne hinzusehen, dann ist er schon weitergeeil. Golfer ist ständig in Bewegung und redet immerzu in sein Handy. Er will wichtig und geschäftig aussehen. Er wirkt unhöflich und nervös. Seine Mitmenschen hätten sich ihm wegen seiner angeborenen Gaben immer unterlegen gefühlt, glaubt Golfer. Sie meiden ihn. Deshalb zählten nur „sehr gebildete Leute“ zu seinen Freunden, allesamt Professoren – Gelehrte! –, die ihn nicht bloß als Phänomen bestaunten. Jemanden zu finden, der gegen ihn Schach spielen mag, ist nahezu unmöglich, seit sich Golfer an so ziemlich jeden Zug von Kasparow erinnert.

Zu lehren, wie jederman sein Gedächtnis erweitern kann, betrachtet er als Le-

Golfer zitiert Philosophen, aber ueber ihn sagt das wenig. Was er zu sagen hat, vergisst man schnell

bensaufgabe. Golfer versteht sich als Businessman mit einer Mission. Ein Wochenendkurs kostet bis zu 1200 Euro. „Jede Idee hat ein kognitives Gewicht“, erklärt Golfer. „Um dir etwas zu merken, musst du sie gewichtslos machen, indem du sie in ein Bild übersetzt.“ Beim Namen Michael soll man nach der Lehre Golferas an einen Fer-



Nur im Cockpit seines Sportwagens findet Golfer das Vergessen. Geld verdient er mit Gedächtnisschulungen und Seminaren. Ein Wochenende mit ihm kostet 1200 Euro

rari denken, der nach einem fürchterlichen Unfall brennt: „So vergisst du jemanden, der Michael heißt, nie wieder.“ Golfer erinnert sich an jeden, der in sein Leben getreten ist. In seinem Hirn schreien sie vermutlich alle in brennenden Autos oder liegen auf dem Grund des Meeres.

Wenn das Gedächtnis arbeitet, rasen elektrische Impulse durchs Hirn, vergleichbar mit Stromstößen, die Glühbirnen erleuchten. Je emotionaler die Erfahrung ist, desto mehr Glühbirnen brennen, desto intensiver ist auch die Erinnerung. Golfer verknüpft in seinem Gedächtnis Klänge, Farben und Geschmacksnoten und hat sich tausende virtuelle Schubladen gezimmert, in die er seine Erfahrungen einordnet. „Erinnerung ist ein Problem der Ordnung, aber nicht des Platzes.“ Er glaubt, dass auf der Festplatte in seinem Schädel unendlich viel Raum ist.

Einmal traf er jemanden wieder, mit dem er als Dreijähriger am Strand spielte. Die Sandburgbekanntschaft wollte ihm zu-

Details stimmten. Golfer kann von jedem Buch, das er in seinem Leben las, eine präzise Inhaltsangabe liefern. 261 Bücher kennt er auswendig.

261 Bücher. Seite für Seite.

Er kann eine 400-stellige Zahl teilen und mit einer 20-stelligen Zahl multiplizieren. Seinen Mund umspielt ein überlegenes Lächeln, wenn er so etwas erzählt. Wissen bedeutet für ihn auch, Macht über andere zu besitzen. Was der Mann, der nichts vergisst, aber selbst zu sagen hat, vergisst man schnell. Oft kramt er minutenlang nach einer Weisheit, die sich irgendein Philosoph ausdachte. Über Golfer, den klein geratenen Maßanzugträger mit dem lauten Auto, sagt die fein gelernte Antwort nichts. Außer, dass er insgesamt einen prima Kandidaten bei „Wetten, dass...“ abgäbe.

Ist er ein glücklicher Mensch? „Mein Problem ist: Ich erinnere mich an jedes noch so kleine Problem“. Und es falle schwer, Fehler anderer zu vergessen. Wer Golfer persönlich verletzt, verletzt ihn für die Ewigkeit. Momentan sei seine Freundin sauer, weil er so wenig Zeit für sie hat.

Golfer glaubt, dass er sich unentwegt bewegen muss, um berühmt zu werden. „Wer die Leute beeindruckt will, darf nicht lange an einem Ort sein“, glaubt er. In jeder freien Minute rast Golfer deshalb nach Rom, nach Mailand, nach Triest.

Bevor er losrast, brüllt der Lotus im Standgas auf. 